

**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme  
**Band:** 8 (1914)  
**Heft:** 8

**Rubrik:** Aus Taubstummenanstalten

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

bestellt". Das Blatt ist ihm freilich zuerst unverlangt zugeschickt worden und er hat nie ausdrücklich erklärt, daß er es abonnieren wolle. Aber östere stillschweigende Annahme gilt als Bestellung. Durch das Nichtzurückschicken der ersten Probenummern und das beständige Annehmen des Blattes beweist er, daß er es nicht ungern liest. Dann soll er auch so ehrlich und höflich sein und es bezahlen. Das ist überall der Brauch im Zeitungswesen und diesem Brauch sollten sich auch die Taubstummen fügen. Schön ist es jedenfalls nicht, das Blatt längere Zeit anzunehmen und dann zu sagen, man habe es nicht bestellt. Warum hat er es dann nicht zurückgeschickt? Dies kostet ihn ja nichts weiter als das Wörtlein zu schreiben "zurück" und ist ehrlicher als eine faule Ausrede.

### Aus Taubstummenanstalten

#### Aus der Lautierstunde.

Wir haben uns lange herum geplagt  
Heut' Morgen beim Lautieren.  
Wir wollten selbander den schwierigen Laut  
Das Zungen-R probieren.

Es bläst die Kleine mit aller Macht  
Und pustet; doch will's nicht gelingen.  
Die schwere Zunge, noch ungelenk,  
Sie kann und mag sich nicht schwingen.

Ein schwaches Gelispel vernimmt man nur  
Und alle Kraft ist vergedert.  
Da gibt die Kleine die Hoffnung auf,  
Denn ihr ist es gründlich verleidet.

Schon seh' ich die Augen mit Tränen gefüllt  
Und mutlos sinkt sie zusammen.  
Ich aber mache noch einen Versuch,  
Um den schwindenden Mut zu entflammen.

Noch einmal! denkt sie, und rafft sich auf  
Und kunstgerecht stellt sie die Zunge;  
Und einen recht mäßig starken Hauch  
Noch pumpt sie heraus aus der Lunge.

Und sieh, es schwingt der Zunge Rand  
Wie das Blatt vom Winde gefächelt;  
Sie achtet's im Spiegel, ja, jetzt ist es recht,  
Mit Tränen im Auge sie lächelt.

Ein zweiter Versuch, und deutlicher schon  
Erkennt man der Zunge Gebahren.  
Das schwache Gelispel verstärkt sich zum Ton  
Und ein vollendes R kommt gefahren.

Da strahlen die Augen, da lacht sie heraus,  
Die Kleine, es ist ihr gelungen!  
Nun hat sie, wie ihre Gefährtinnen auch,  
Den schwierigen Laut bezwungen.

Jetzt steht sie nicht mehr an hinterster Stell'  
Und wird nicht verlacht und gescholten;  
Stolz zählt sich die Kleine den andern bei,  
Die früher gar nichts hat gegolten.

Nun ist das "R" ihr großer Triumph,  
Dem Donner gleich läßt sie es rollen,  
Und aus diesem Trommelgewirbel heraus  
Erkennt man das siegreiche Wollen.

O, lacht sie nicht aus ob dem kleinen Erfolg!  
Er ist ihr ein großes Ereignis.  
Sie hat ihre eigene Kraft erkannt,  
Es gibt der Erfolg ja das Zeugnis.

Ich freue mich mit, wie ein König sich freut,  
Der eine Schlacht hat gewonnen.  
Ich weiß, meine Kleine, sie ist und bleibt  
Dem finstern Verhängnis entronnen.

Und gleicht auch das Licht nur dem glimmenden  
O macht euch darob keine Sorgen! [Doch,  
Es regt sich der Geist, es ersteht eine Welt  
Wie am ersten Schöpfungsmorgen.

J. Ammann.

In drei stadtberlinischen Tagesblättern stand  
zu lesen:

Die eigenartigsten Schulerexamens sind umstreitig  
die in Taubstummenanstalten und es gehört  
zum Wunderbarsten, was hier Menschen=  
geist und Menschenliebe vollbringen. Man denke  
doch: Sogar von Geburt an völlig gehörlose  
und stumme Kinder reden lernen, zwar natür=  
cherweise nicht so sehr gut wie Vollsinnige, aber  
doch wohl verständlich und „genügend für den  
Haushbedarf“. Und nicht nur reden, sondern auch  
denken lernen sie. Das bewies wieder die  
gut besuchte Schlussprüfung in der Mädchens=  
Taubstummenanstalt Wabern am 2. April,  
wo den Schülerinnen Aufgaben gestellt wurden,  
die sie vorher nicht kannten und frisch vom  
Stegreif weg lösten, und zwar so, daß es eine  
helle Freude war, ihnen zuzusehen und zuzu=  
hören. Dem Berichterstatter fiel der Unterschied  
zwischen dem Taubstummenunterricht vor 30  
Jahren und dem gegenwärtigen auf: dieser ist  
in der Methode viel natürlicher geworden  
und schließt sich auch mehr an das praktische  
Leben an. Aber mehr als je macht sich das  
Bedürfnis einer besonderen Schwachsinnigen=  
Anstalt für Taubstumme beiderlei Geschlechts

geltend und diese ist auch von dem bernischen Fürsorgeverein für Taubstumme ernstlich ins Auge gefaßt worden. Mögen hierfür recht viele Herzen und Hände geöffnet werden.

Das oben Gesagte gilt auch von den Examens am 4. April in der kantonalen *Knaben-Taubstummenanstalt* in Münchenbuchsee. Da war ebenso wenig „Drill“ und Schein, und wenn hier und da eine Antwort nicht ganz stimmgemäß ausfiel, so belustigte sie nur umso mehr als Beweis selbsttätigen Denkens. In den Schülerheften und -Zeichnungen war ein schönes Stück Arbeit und erfolgreiche Arbeit niedergelegt, die in gewöhnlichen Volksschulen auch nicht besser sein könnte. Wenn man aber bedenkt, daß in einer Taubstummenanstalt viel mehr Hindernisse als dort zu überwinden sind, so darf man da wohl von Glanzleistungen reden.

E. S.



### Allgemeines.

Aus einem Vortrag von Eugen Sutermeister.

Diese Ausstellung ist die dritte ihrer Art. Die erste fand in Zürich im Jahre 1883 und die zweite in Genf 1896 statt. Wie rasch der Umfang solcher Ausstellungen wächst, beweist die folgende Tabelle:

Quadratmeter	Davon überbaut	Ausgaben (Budget)
Zürich 120,000	40,000	Fr. 3,600,000
Genf 400,000	75,000	" 7,400,000
Bern 500,000	135,000	" 12,000,000

Die Berner Ausstellung ist also in jeder Beziehung die größte von allen bisherigen. Für die Unterbringung der Besucher hat das offizielle Quartierbureau bereits gesorgt durch:

- 3500 Betten in Hotels und Pensionen (Preise je nach den Ansprüchen der Gäste).
  - 2000 Betten in Privathäusern (Preis Fr. 2.— bis Fr. 7.— je nach Komfort und Entfernung vom Ausstellungsort).
  - 2500 Betten in Hotels der Umgebung.
  - 2000 Schlafstellen in Massenquartieren (Kasernen und Schulhäusern). Preis Fr. 1.— bis Fr. 1.50.
- 10,000 Betten zusammen.

Für die Bewachung und den Sicherheitsdienst der Ausstellung sorgen 150 Mann der „Securitas“-Gesellschaft mit 6 Kontrolleuren

und 2 höheren Beamten, ferner Polizisten und 20 Mann der Feuerwehr, welche Tag und Nacht beständig in einem besonderen Gebäude stationiert sind. Für das Wasser sorgen 130 Hydranten und 16 laufende Brunnen mit frischem Quellwasser.

Die ganze Ausstellung ist bei 14 Versicherungsgesellschaften für 14 Millionen versichert und die Prämien belaufen sich auf Fr. 300,000. Was ist der Zweck dieser Ausstellung? Vor allem der: zu zeigen, was unser Land vermag in Industrie, Handel, Gewerbe und Kunst, zu zeigen, daß es vieles selbst hervorbringen kann und daher nicht so viel vom Ausland beziehen, sondern sich viel unabhängiger davon machen sollte. Es ist also kein gewöhnliches, prunkhaftes Unternehmen mit internationalem Charakter, sondern ein durch und durch schweizerisches, welches ein schönes Bild von der gesamten wirtschaftlichen und sozialen Tätigkeit des Schweizervolkes gibt wie noch keine Ausstellung zuvor. Es sind 7 Hauptgruppen:

1. Urrprodukte (Landwirtschaft, Bergbau und Viehzucht).
2. Gewerbe, Industrie und Technik.
3. Handel und Verkehr (auch Sport usw.).
4. Staatswirtschaft und Volkswohlfahrt.
5. Wehrwesen.
6. Künste und Wissenschaften.
7. Internationale Bureaus.

Prächtige, je nach der Jahreszeit immer wechselnde Blumenbeete, Garten- und Waldanlagen werden den Augen angenehme Abwechslung verschaffen. Ein elektrischer Tram fährt im Ausstellungsgelände längs den verschiedenen Gebäuden rund herum, so daß man sich bequem orientieren und nach Belieben von einem Gebäude zum andern fahren kann.

Von allen schweizerischen Stationen werden für den Besuch der Ausstellung einfache Billete ausgegeben, welche zu freier Rückfahrt berechtigen und acht Tage gültig sind. Man kaufe also keine Retourbillete nach Bern.

Zusammen 15 Architekten haben die außen und innen reizvollen Gebäude erstellt. Überall herrscht Licht, Luft und Farbenfreudigkeit. Da gibt es in den verschiedenen Gemächern blaue, rote, braune, grüne, gelbe und violette Farben. Die Stoffe und Bekleidungen der Wände sind feuersicher.

Ein besonderer Güterbahnhof ist angelegt worden, wie noch nie in einer anderen Ausstellung. Die Wagen mit den schweren